

1935-2015:

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war die Zahl der Katholiken in Neuhausen auf rund 45.000 Seelen angestiegen, die alle von der Herz-Jesu-Kirche, der damals einzigen Pfarrei im Stadtteil, betreut wurden. Deshalb gab es Überlegungen, den Pfarrsprengel zu verkleinern, indem neue Kirchenbauten erstellt werden sollten.

Der Stadtpfarrer von Herz-Jesu, Monsignore Kaspar Burggraf, gründete zu diesem Zweck drei Kirchenbauvereine, die im Süden, im Südosten und im Osten Neuhausens für neue Kirchen sorgen sollten. Auch Namen für die neuen Kirchen waren ausgesucht worden, für das südliche Neuhausen „St. Clemens“, für den südöstlichen Teil „St. Vinzenz“ und für das östliche Neuhausen „St. Nikolaus“. Der Kirchenbauverein St. Nikolaus hatte an der Ecke Dom-Pedro-/Hindenburgstraße (das war der Name der jetzigen Landshuter Allee) ein Grundstück erworben, auf dem die neue Kirche erbaut werden sollte. Der Name St. Nikolaus erinnerte an die erste Kirche in Neuhausen, das ist die im Volksmund „Winthirkirche“ genannte alte Dorfkirche, die ursprünglich nach dem Hl. Nikolaus benannt war.

Zur gleichen Zeit, im Oktober 1921, schrieb der Erzbischof von

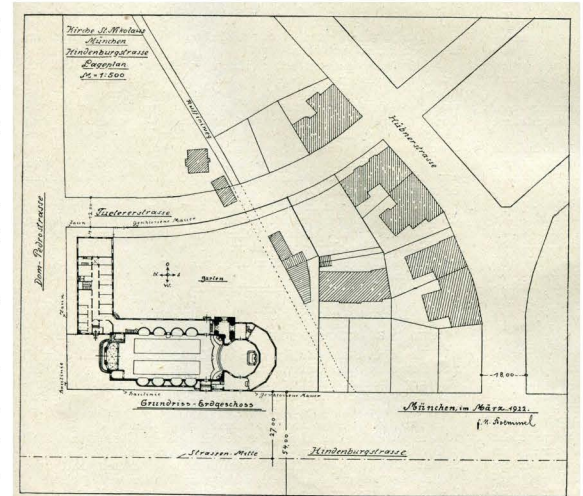


Grundsteinlegung am 22. Oktober 1922

München und Freising, Kardinal Faulhaber, einen Brief an Pater Paulinus Schöning, den Provinzial des Karmelitenordens, in dem er mitteilte, dass ein Kloster des Ordens in München, nach knapp 120-jähriger durch die Säkularisation verursachter Abstinenz sehr willkommen wäre, die Karmeliten aber dazu bereit sein müssten, eine Pfarrei zu übernehmen. Die Leitung des Ordens in Rom genehmigte die Klostergründung sehr schnell, aber die Übernahme der Pfarrei wurde vorerst noch ausgesetzt.

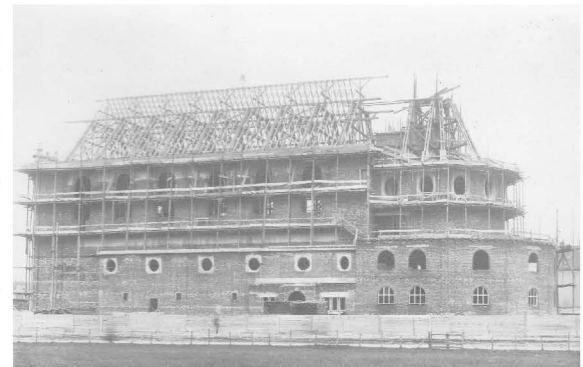
Nachdem sich der ursprüngliche Plan, das Kloster in Haidhausen zu bauen, zerschlagen hatte, fiel die Wahl auf

Neuhausen. Die Karmeliten übernahmen das für die neue Kirche vorgesehene Grundstück vom Kirchenbauverein St. Nikolaus und kauften, da die Fläche für Kloster und Kirche zu klein war, zwei weitere Grundstücke an Rückseite und entlang der Landshuter Allee, damals Hindenburgstraße, hinzu.



Architekt: F. X. Boemmel, München.

Plan, gezeichnet von Franz Xaver Boemmel, vom März 1922



Rohbau der Kirche, Foto vom 21. April 1924

80 Jahre Pfarrei St. Theresia in München-Neuhausen



Die Theresienkapelle

Am 2. April 1922 wurde das Baugelände eingeseignet und der erste Spatenstich erfolgte. Zuerst wurde mit dem Bau des Klosters begonnen, dann am 22. Oktober 1922 konnte der Grundstein für die Kirche gelegt werden. Dabei wurde die Gründerin des Karmelitenordens, die Hl. Theresia von Avila zur Patronin der Kirche bestimmt und der Hl. Nikolaus als zweiter Kirchenpatron belassen.

Ein gutes Jahr später, im Winter 1923, war der Rohbau der Kirche fertig gestellt und die kleine Seitenkapelle, die Theresienkapelle, konnte eingeweiht werden. Am 23. Januar 1924 bezogen die ersten vier Karmeliten (die Patres Pius und Johannes und die Fratres Rudolf und Marian) das neue Klostergebäude. Am 8. Dezember 1924 fand

die Glockenweihe statt, und eine Woche später, am 14. Dezember 1924, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Kirche eingeweiht.

Wenn man daran denkt, dass während der Bauzeit von Kloster und Kirche in ganz Deutschland die Inflation wütete, in der das Geld keinen Wert mehr hatte und die Preise für Waren und Dienstleistungen auf Milliarden und Billionen Mark stiegen, stellt sich die Frage, wie unter diesen Umständen die Bauten überhaupt entstehen konnten? Die Antwort: Zwei Karmelitenklöster in den USA, von der bayerischen Ordensprovinz gegründet und ihr unterstellt, lieferten die finanziellen Mittel in US-Dollar für das Bauvorhaben. Für einen US-Dollar zahlte man im November 1923 die unglaubliche Summe von 4,2 Billionen Mark. Heute würde man die damalige



Ankunft der Glocken am 8. Dezember 1924



Kirche und Kloster am Einweihungstag, 14. Dezember 1924

Finanzlage wohl als „Win-Win-Situation“ bezeichnen: der Ordensprovinzial Paulinus Schöning sah die Chance, wegen der Inflation die Bauten aus eigenen Mitteln zu finanzieren, der Münchner Erzbischof erkannte, dass hier eine Kirche ohne Eigenleistung entstehen würde, und der Pfarrer von Herz-Jesu wusste, dass er durch die Hilfe der Karmeliten in der Seelsorge entlastet würde.



Karmelitenkirche St. Theresia und St. Nikolaus München
Hindenburgstrasse.
Entwurf und Leitung Architekt F. X. Boemmel.
Einweihung am 14. Dezember 1924.

Innenraum der Kirche am Einweihungstag, 14. Dezember 1924. Der Hochaltar ist noch nicht fertig und die Seitenaltäre sind Provisorien

Der Architekt Franz Xaver Boemmel (1873-1949) hatte den Auftrag erhalten, für das Kloster und die Kirche die Pläne zu entwerfen. Mit ihm hatten die Karmeliten eine gute Wahl getroffen, denn Boemmel hatte, wie seine Auftraggeber auch, eine besondere Vorliebe für den Barockstil. So war es kein Wunder, dass er einen neobarocken Baukomplex entwarf, dessen bewegte Fassade und der sehr schöne, 62 Meter hohe Turm, zum auffälligen Wahrzeichen des östlichen Neuhausens wurde. Die Kirche mit dem riesigen Tonnengewölbe, es ist nach der Michaelskirche das zweitgrößte in München, ist 60 Meter lang, 24 Meter breit und hat eine innere Höhe von 21 Metern. In den Kirchenbänken haben rund 600 Personen Platz, inklusive der Stehplätze fasst der Raum etwa 2.000 Menschen.

Die Inneneinrichtung der Kirche, deren Fertigstellung sich noch jahrelang hinzog, entspricht den Erwartungen, die die äußere Gestaltung vermuten lässt.

Das Presbyterium ist als Oktogon (Achteck) gestaltet. Auf den beiden Chorlogen befinden sich – zur Erinnerung an Erbauungszeit der Kirche – die Wappen des damaligen Papstes Pius XI. (rechts) und des Münchner Erzbischofs Kardinal Faulhaber (links). Am Scheitelpunkt des Chorbogens ist das Wappen des Karmelitenordens umrahmt von einem Spruchband mit den Worten „Zelo

zelatus sum pro Domino Deo exercituum“ („Mit Eifer habe ich geeifert für Gott, den Herrn der Heerscharen“) angebracht.

Den Hochaltar entwarf der Bildhauer Georg Schreiner (geb. 1871) aus Regensburg, seit 1891 in der Akademie der Bildenden Künste in München Schüler des Bildhauers Wilhelm von Rümmer. Georg Schreiner hatte schon 1902 für das Karmelitenkloster in Straubing den Betchor erstellt und für zahlreiche Kirchenbauten in ganz

Deutschland gearbeitet.

Der Hochaltar in St. Theresia nimmt ganz Bezug

auf die Patronin der Kirche. Sie steht als Relief über dem Tabernakel mit einem aufgeschlagenen Buch auf dem die Worte „aut pati, aut mori“ (leiden oder sterben) zu lesen sind. Ihr zur Seite der Hl. Johannes vom Kreuz, der Hl. Petrus Alcantara, der Hl. Josef und die selige Anna. Alle vier wurden von der Hl. Theresia verehrt bzw. sind mit ihrem Leben eng verbunden.



Der Hochaltar im Jahr 1925. Die oberen Altaraufbauten waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig



Kardinal Faulhaber in St. Theresia (Firmung in den 40er Jahren)

Der Maler Carl Martin Ritter von Feuerstein (1856-1931), Professor an der Akademie für Bildende Künste in München, hatte bereits Erfahrung mit dem Karmelitenorden, da er um 1901 das Hochaltarblatt für die Karmelitenkirche St. Theresia in Regensburg gemalt hatte. Feuerstein schuf für die Münchner Theresiakirche die beiden dekorativen Ölgemälde an den Seitenaltären, wobei er in das Herz-Jesu-Altarbild von 1926 die vier Mitglieder des ersten Konvents von St. Theresia hinein malte. Der Initiator der Klostergründung in München, Pater Paulinus Schöning hat dabei ein Modell der St. Theresiakirche in den Händen und rechts neben ihm steht der erste Prior des Klosters, Pater Pius Scherl, links die zwei weiteren Mitglieder des ersten Konvents. Der rechte Seitenaltar, „Marien“- oder „Skapulieraltar“ genannt, folgte 1927. Auch der bemerkenswerte Kreuzweg, der statt der üblichen 14, hier 16 Stationen aufweist, wurde von Martin von Feuerstein entworfen und ausgeführt. Die beiden Ovalbilder über den Seiteneingängen malte Karl Wurm (1893-1951), ein Schüler Feuersteins. Sie zeigen die Hl. Margarita Redi und den Karmelitenpater Dominikus a Jesu.



Der komplettierte Hochaltar

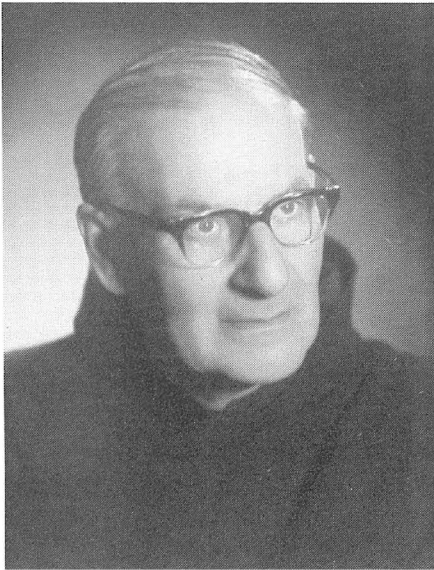


Blick in den Kirchenraum zur Orgelempore

Unter dem Orgelchor sind Plastiken des Bauherrn, Pater Paulinus Schöning (rechts) und des Baumeisters, Franz Xaver Boemmel (links), angebracht. Im Altarraum und an der Rückwand der Kirche befinden sich insgesamt sechs historische Gemälde aus dem ehemaligen Münchner Karmelitenkloster am Promenadeplatz, weitere sieben Gemälde hängen im Klostergang.



Baumeister Franz Xaver Boemmel



Pater Beda Naegele (1894-1965) war von 1935 bis 1964 Pfarrer in St. Theresia

Nun waren zwar Kloster und Kirche fertig gestellt, aber die neue Pfarrei war noch nicht errichtet. Es dauerte noch bis 1934, bis eine Neuschneidung der Pfarrsprengel in München in Angriff genommen wurde. Kardinal Faulhaber ersuchte deshalb den Karmelitenorden, die neue Pfarrei St. Theresia zu übernehmen. Aber erst nachdem sich der Bischof an den Ordensgeneral der Karmeliten in Rom gewandt hatte, kam von dort am 24. März 1934 die Zustimmung zur Übernahme der Pfarrei durch den Karmelitenorden. Seit dem 1. Januar 1935 besteht die Pfarrei, wobei Pater Beda Naegele zum ersten Pfarrer bestimmt wurde. Seit dieser Zeit ist auch der Name des ehemaligen zweiten Kirchenpatrons, des Hl. Nikolaus, in Wegfall gekommen. Schon 1928 war unter dem Hochaltar eine Unterkirche eingebaut worden, die auch als Grablege der Karmeliten genutzt wird. Die Einrichtung der Kirche wurde im März 1935 mit der Aufstellung des „Hl. Johannes vom Kreuz“-Altars fertig gestellt.

Bei Gründung der Pfarrei waren die Nationalsozialisten schon zwei Jahre an der Macht. Pater Beda Naegele hatte sich schon 1934 vor Gericht verantworten müssen, weil er eine staatlich angeordnete Beflaggung unterlassen hatte. Am 12. August 1939 wurde Pater Beda verhaftet, wobei als Grund dafür seine Zugehörigkeit zum verbotenen „Bayerischen Heimat- und Königsbund“ genannt wurde. Acht Monate wurde er in Stadelheim, im Gestapo-Gefängnis im Wittelsbacher Palais und im Gefängnis Neudeck gefangen gehalten, bis er am 5. April 1940 freigelassen wurde.

1936 errichteten die Karmeliten auf Klostergrund an der Fuetererstraße ein dreistöckiges Haus, in dem im Erdgeschoss ein Saal eingerichtet wurde, der für die Pfarrjugend bestimmt war. 1940 wurde dort der NS-Sicherheitsdienst einquartiert und auch große Teile des Klosters vom Sicherheitsdienst und vom weiblichen Reichsarbeitsdienst in Beschlag genommen. Im August 1942 mussten die vier großen Kirchenglocken abgeliefert werden.



Nach dem Luftangriff vom 4. Oktober 1944, die zerstörte Theresienkapelle



Gemälde des Neuhauser Malers Arthur Oehme von 1938

1936 errichteten die Karmeliten auf Klostergrund an der Fuetererstraße ein dreistöckiges Haus, in dem im Erdgeschoss ein Saal eingerichtet wurde, der für die Pfarrjugend bestimmt war. 1940 wurde dort der NS-Sicherheitsdienst einquartiert und auch große Teile des Klosters vom Sicherheitsdienst und vom weiblichen Reichsarbeitsdienst in Beschlag genommen. Im August 1942 mussten die vier großen Kirchenglocken abgeliefert werden.

Dann wurde St. Theresia auch vom Bombenkrieg betroffen: Am 4. Oktober 1944 traf es die Theresienkapelle, wobei auch die Sakristei beschädigt wurde und das Musikzimmer einstürzte. Am 21. April 1945 fielen Bomben auf den Pfortenbau des Klosters und zerstörten ihn vom Dachgeschoss bis zum Keller. Verglichen mit den anderen katholischen Kirchen in Neuhausen-Nymphenburg – dort wurden die Kirchen Herz-Jesu, St. Clemens, St. Vinzenz und Christkönig total zerstört – waren die Beschädigungen in St. Theresia übersichtlich.

Die Stadt München erteilte im Oktober 1945 die Genehmigung zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäudeteile. Als erste Maßnahme wurde das Dach des Hauses an der Fuetererstraße instand gesetzt. 1946 war die Theresienkapelle im Rohbau wieder hergestellt, 1948 konnte das Kirchendach erneuert werden und die „Patrona Bavariae“ in Holz geschnitzt wurde in der Kirche aufgestellt. Im Oktober dieses Jahres kamen die Gitter an den Eingangsportalen hinzu. Auch drei neue Glocken wurden von Weihbischof Neuhäusler am 22. Oktober 1948 geweiht.

1952 erhielt die Pfarrjugend im hinteren Teil des Klosters ein bescheidenes Jugendheim mit vier Räumen und 1953 wurden die letzten Kriegsschäden an Kirche und Kloster beseitigt. In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre stieg die Zahl der Katholiken in der Pfarrei auf rund 20.000 Seelen an, das war der absolute Höchststand in der Geschichte von St. Theresia, diese Entwicklung führte dazu, dass ein dritter Kaplan eingesetzt wurde.



Nach dem Luftangriff vom 21. April 1945, der zerstörte Pfortentrakt des Klosters



Steine klopfen vor dem Pfortenbau des Klosters im Mai 1945

1956 erfolgte die erste Innenrenovierung der Kirche seit ihrem Bestehen. 1965 ging der Kindergarten St. Theresia in das Eigentum und die Trägerschaft der Pfarrei über. Am 23. April 1965 konnte das Kolpinghaus St. Theresia in der Hanebergstraße eingeweiht werden.

Als Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils erhielt die Kirche im Jahr 1968 einen neuen Volksaltar und einen dazu passenden Ambo, beide dem Kirchenraum und seiner Einrichtung angepasst, entworfen vom Gröbenzeller Bildhauer Arno Visino.

1970/71 erfolgte eine Außenrenovierung der Kirche, wobei das Dach erneuert und alle Fenster neu verglast wurden. Bei dieser Maßnahme erhielt die Kirche auch ihren bis heute vorhandenen neuen Anstrich in olivgrüner Farbe. Die folgende Innenrenovierung brachte eine neue Innenbeleuchtung des Kirchenraumes und die Altäre wurden farblich neu gefasst. Auch die Orgel konnte auf drei Manuale und 42 Register erweitert werden. Durch eine Spende war es auch möglich, eine fünfte Glocke zu beschaffen.



Der alte Pfarrsaal in der Fuetererstraße genügte schon

länger nicht mehr den Ansprüchen, deshalb baute man nach dem Entwurf des Münchner Architekten Alexander Freiherr von Branca (1919-2011) ein neues Pfarrheim in den Klostergarten, das am 9. Dezember 1979 eingeweiht werden konnte.

Heute gehören rund 7.500 Katholiken zur Pfarrei St. Theresia. Der dortige Konvent der Karmeliten besteht derzeit aus sechs Mönchen. Pater Bruno Piechowski OCD fungiert seit 2014 als Pfarrer von St. Theresia.



Franz Schröther
Geschichtswerkstatt Neuhausen e.V.

Luftbild von 1999

Die Geschichte der Kirche tabellarisch

08.10.1921	Erlaubnis einer Niederlassung der Karmeliten in Neuheusen durch Kardinal von Faulhaber
02.04.1922	Beginn der Bauarbeiten. Baumeister: M. Jung. Architekt: Boemmel
22.10.1922	Einmauerung des Grundsteins hinter dem Hochaltar, zeitgleich mit dem 300. Jahrestag der Heiligsprechung der hl. Theresia von Avila
24.12.1922	Kleine Seitenkapelle (Theresienkapelle) wird gesegnet und für den Gottesdienst geöffnet
23.01.1923	Fertigstellung des Klosters
08.12.1924	Weihe der Glocken und deren Montage auf dem Turm
14.12.1924	Konsekration (Einweihung) der neubarocken Kirche
Okt 25	Orgelweihe, Vollendung der kleinen Kapelle neben dem Hauptportal
Frühjahr 1927	Einbau der beiden Seitenaltäre
1928	Ausbau der Unterkirche unter dem Hochaltar mit Verbindung zur Begräbnisstätte
01.01.1935	Pfarrei St. Theresia wird gegründet, die Seelsorge wird dem Kloster übertragen
27.09.1936	Einweihung des Jugendheims in der Fuetererstraße
1944- 1945	Zerstörung der Theresienkapelle und des Pfortentrakt des Klosters
Okt 45	Beginn des Wiederaufbaus
22.10.1948	Einweihung dreier neuer Glocken. Zusammen mit der Verbliebenen ergab sich die Anfangsmelodie von "Salve Regina" mit den Tönen "des", "f", "as" und "b".
1953	Beseitigung der letzten Kriegsschäden
1956	Beginn der ersten Innenrenovierung
01.04.1965	Kindergarten in der Hauebergstraße wird Eigentum der Pfarrei
23.04.1966	Einweihung des Kolpinghauses
1970- 1971	Renovierung des Kirchendaches, Turmkrone, Fenster und Außenanstrich. Innenrenovierung und Ausbau der Orgel mit 42 Registern. Einbau der fünften Glocke mit dem Ton "es".
09.12.1979	Einweihung des neuen Pfarrheims
Sommer 1990	Beginn der Pfarreipartnerschaft mit St. Theresia/Flöha
Herbst 1994	Theresienkapelle wird zu einem Meditationsraum
1995 – 97	Renovierung des Kirchturms
Sommer 1997	Orgelrenovierung (Neuanlegung der Spielmechanik, neuer Spieltisch)
Jul 06	Kolping-Bildungswerk wird neuer Betreiber und Eigentümer des Kolpinghauses
02. Mai 07	Reliquienschrein der hl. Thérèse von Lisieux in St. Theresia
Dez 07	Gründung des Fördervereins für Kirchenmusik
Mai 10	Ökumenischer Kirchentag: St. Theresia ist Gastgeber an der Gertrud-Bäumer-Schule
2012	Renovierung der Theresienkapelle (nötig geworden durch einen Wasserschaden)
2011	Beginn des Eine-Welt-Projektes: Unterstützung einer Schule in Guayaquil/Ecuador
Sommer 2012	Neuanlage des Klostersgartens
2014	Einbau eines Aufzugs am Kircheneingang
28.03.2015	Gottesdienst zum 500. Geburtstag von Teresa von Avila mit Kardinal Reinhard Marx